

Ulmenreiche Halden

Böschungen umbuschte
Begleiten uns seit langem

Versunken in die trunkenen
Abbilder ihrer Seelen
Deren scheue Schimmer

Sie nicht wahrzunehmen
Vermögen säumen säumig Zitterpappeln
Unsere Abwesenheitswelten.

Die sich gestern uns
Und vorgestern noch
Erwartungsfroh enthüllten

Steile Keile queren den Strom
Dann und wann erhoben sich
In aller Stille wie von ungefähr

Von den aus Untiefen sich
Aufsichtenden flachen
Sandbänken schwer

Faltend kreisende Vogelschwärme
Erscheinungen womöglich
Schon nicht mehr von dieser Welt

Heute hat mich eine Schwinge gestreift
Uns gemahnend dass wir
Dahintreiben in Fließrichtung

Langsam wächst uns die
Horizontlinie ins Aug bis sie
Hintergründig den Untergrund

Unserer Iris durchdringt...
Dann werden wir nicht mehr sein
Aber noch atmen die

Im Entschwinden begriffenen
Galeriewälder in unserem
Gedächtnis in silbernden Meeren

Und jeden Tag von Neuem
Kämpfen sich neue Morgenröten
Durch Dunkelwolken

Heran und hindurch
Ans Licht –
Als ich erwachte

Befanden wir uns
Unter Sternen
Jenseits der Schattenlinie

Treidelnd durch fremde Grachten
Auf glucksenden Planken
Eingezogen tropfend

Nass das Ruderblatt erinnernd sich
Der sich entspiegelnden leeren Viertel
Launisch lyrischer Materieteilchen